

## Die rätselhafte Schildkröte

### Auflösung des Fraumünster-Funds

pi. Die Öffentlichkeit staunte nicht schlecht: Als bei den Sanierungsarbeiten des Fraumünsters die goldene Turmkugel geöffnet wurde, fand man unter anderem die Überreste einer kleinen Schildkröte. Die Archivarin des Fraumünstervereins Esther Nievergelt-Albrecht, hat sich mit dem erstaunlichen Fund befasst und präsentiert ihre Erkenntnisse im neusten Bulletin des Vereins.

Ausgangspunkt der Recherchen ist eine kurze Notiz, die 1892 bei der Renovation des Turms vom damaligen Stadtbauinspektor in der Kugel auf der Turmspitze hinterlegt wurde: «Die Schildkröte wurde anfangs September (1892) im Knopf des südlichen Windbergs der Fraumünsterkirche tott aufgefunden. Wie dieselbe dahingekommen, ist unbekannt.» Bekannt ist dagegen zweierlei: Erstens war die knapp 8 Zentimeter grosse Sumpfschildkröte in Europa verbreitet. Das in der Kugel gefundene Exemplar könnte im Hinblick auf äussere Merkmale aus dem Rhonetal stammen. Mit Schildkröten wurde wegen des wohlschmeckenden Fleisches ein reger Handel betrieben. Dieses war als Fastenspeise erlaubt und begehrt. Zwinglis Predigten gegen die Fastenvorschriften vermochten nichts daran zu ändern.

Zweitens hat sich Esther Nievergelt-Albrecht mit der Symbolik, mit der sinnbildlichen Bedeutung der Schildkröte auseinandergesetzt. So wurde beispielsweise der gewölbte Rückenpanzer als Abbild des Himmels gesehen. Die Schildkröte galt als Mittlerin zwischen Himmel und Erde. Zudem machte die hohe Lebenserwartung das Tier zu einem Symbol der Weisheit und der Unsterblichkeit. Die beiden weiteren Deutungen dürften Wesentliches zur Lösung des Rätsels um den Fraumünster-Fund beigetragen haben. Figuren von Schildkröten auf Dachfirsten galten im alten China als Schutz gegen Unwetter, ebenso in der Antike. Ferner gebrauchte man die Augen der Schildkröte als Schutz gegen böse Blicke.

Die Archivarin geht davon aus, dass den Dachdeckern diese Symbolik bekannt war. Sie hätten um die Gefahren des Himmels gewusst, denen namentlich Kirchtürme ausgesetzt sind. Am 29. März 1846 ereignete sich in Zürich ein Blitzschlag, der die Wetterfahne traf und einige Beschädigungen an der Kupferbedachung und am Holzwerk anrichtete. Aus der Schlussabrechnung geht hervor, dass der Fraumünsterturm vollständig eingerüstet war. Nievergelt-Albrecht vermutet, dass die Dachdecker von 1846 mit einer Schildkröte die Kirche vor weiteren Unwettern bewahren wollten.

Adresse der Archivarin:

Nievergelt Esther  
Burenweg 52  
8053 Zürich  
Tel. 01 381 31 84